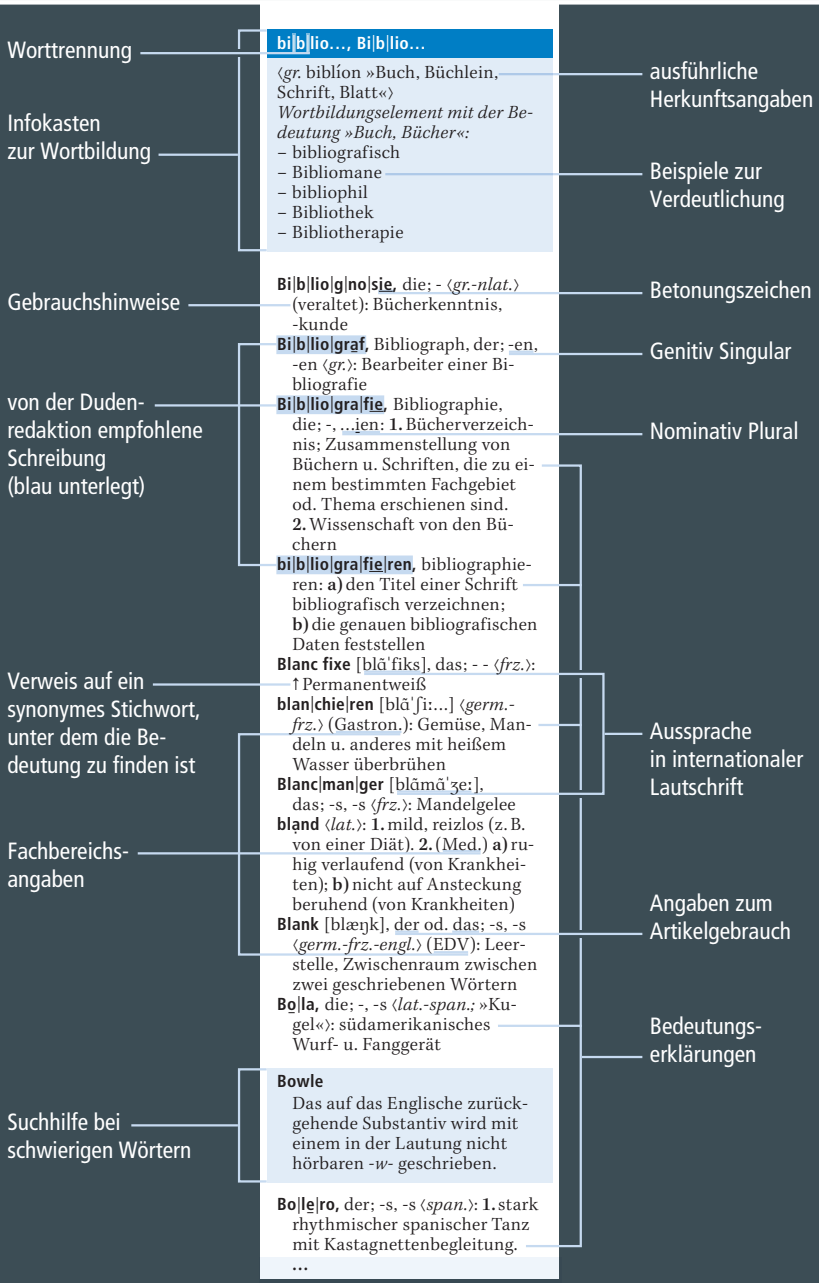
DUDEN

DAS FREMD-WÖRTERBUCH

Rund 60 000 Fremdwörter mit Angaben zu Schreibung, Bedeutung, Aussprache, Grammatik und Herkunft

5

12. Auflage


Worttrennung
Infokasten zur Wortbildung
Gebrauchshinweise
von der Duden-redaktion empfohlene Schreibung (blau unterlegt)
Verweis auf ein synonymes Stichwort, unter dem die Bedeutung zu finden ist
Fachbereichs-angaben
Suchhilfe bei schwierigen Wörtern
ausführliche Herkunftsangaben
Beispiele zur Verdeutlichung
Betonungszeichen
Genitiv Singular
Nominativ Plural
Aussprache in internationaler Lautschrift
Angaben zum Artikelgebrauch
Bedeutungs-erklärungen
bi|b|lio…, Bi|b|lio…
⟨gr. biblíon »Buch, Büchlein, Schrift, Blatt«⟩
Wortbildungselement mit der Bedeutung »Buch, Bücher«:
– bibliografisch
– Bibliomane
– bibliophil
– Bibliothek
– Bibliotherapie
Bi|b|lio|g|no|sie, die; - ⟨gr.-nlat.⟩ (veraltet): Bücherkenntnis, -kunde
Bi|b|lio|graf, Bibliograph, der; -en, -en ⟨gr.⟩: Bearbeiter einer Bibliografie
Bi|b|lio|gra|fie, Bibliographie, die; -, ...ien: 1. Bücherverzeichnis; Zusammenstellung von Büchern u. Schriften, die zu einem bestimmten Fachgebiet od. Thema erschienen sind. 2. Wissenschaft von den Büchern
bi|b|lio|gra|fie|ren, bibliographieren: a) den Titel einer Schrift bibliografisch verzeichnen; b) die genauen bibliografischen Daten feststellen
Blanc fixe [blāˈfiks], das; - - ⟨frz.⟩: ↑Permanentweiß
blan|chie|ren [blāˈʃi:...] ⟨germ.-frz.⟩ (Gastron.): Gemüse, Mandeln u. anderes mit heißem Wasser überbrühen
Blanc|man|ger [blāmāˈʒe:], das; -s, -s ⟨frz.⟩: Mandelgelee
bland ⟨lat.⟩: 1. mild, reizlos (z. B. von einer Diät). 2. (Med.) a) ruhig verlaufend (von Krankheiten); b) nicht auf Ansteckung beruhend (von Krankheiten)
Blank [blæŋk], der od. das; -s, -s ⟨germ.-frz.-engl.⟩ (EDV): Leerstelle, Zwischenraum zwischen zwei geschriebenen Wörtern
Bo|la, die; -, -s ⟨lat.-span.; »Kugel«⟩: südamerikanisches Wurf- u. Fanggerät
Bowle
Das auf das Englische zurückgehende Substantiv wird mit einem in der Lautung nicht hörbaren -w- geschrieben.
Bo|le|ro, der; -s, -s ⟨span.⟩: 1. stark rhythmischer spanischer Tanz mit Kastagnettenbegleitung.
...

Software

Das Fremdwörterbuch als Software »Duden-Bibliothek Express« zum einfachen Nachschlagen am Computer können Sie für nur 9,– Euro herunterladen:

- Besuchen Sie https://www.duden.de/download-d5
- Nutzen Sie den folgenden Code, um die Software »Duden-Bibliothek Express« für nur 9,– Euro zu erwerben: wsF-uh4-485
- Laden Sie die Software auf Ihren Computer

Bitte beachten Sie die Systemvoraussetzungen:
Microsoft Windows Vista, 7, 8, 8.1, 10 (32/64 Bit)
Linux (64 Bit) getestet unter Ubuntu 18.04
Mac OS X 10.8, 10.9, 10.10, 10.11, 10.12, 10.13, 10.14
Festplattenspeicher: Titelabhängig

Microsoft Windows ist entweder eine eingetragene Marke oder eine Marke der Microsoft Corporation in den USA und/oder anderen Ländern.

Der Duden in zwölf Bänden

Das Standardwerk zur deutschen Sprache

1. **Die deutsche Rechtschreibung**
2. **Das Stilwörterbuch. Typische Wortverbindungen**
3. **Das Bildwörterbuch**
4. **Die Grammatik**
5. **Das Fremdwörterbuch**
6. **Das Aussprachewörterbuch**
7. **Das Herkunftswörterbuch**
8. **Das Synonymwörterbuch**
9. **Das Wörterbuch der sprachlichen Zweifelsfälle. Richtiges und gutes Deutsch**
10. **Das Bedeutungswörterbuch**
11. **Redewendungen**
12. **Zitate und Aussprüche**

Duden

Das Fremdwörterbuch

12., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage

Herausgegeben
von der Dudenredaktion

Duden Band 5

Dudenverlag
Berlin

Redaktionelle Bearbeitung der 12. Auflage
Dr. Kathrin Kunkel-Razum (Projektleitung), Ursula Kraif, Carsten Pellengahr,
Prof. Dr. Hans Jürgen Heringer (Paronymkästen)
Wortschatz im Wandel: Prof. Dr. Stefan Engelberg
Computerlinguistische Arbeiten Thorsten Frank, Anna Konovalova
Herstellung Ursula Fürst

Die **Duden-Sprachberatung** beantwortet Ihre Fragen zu Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik u. Ä. montags bis freitags zwischen 09:00 und 17:00 Uhr.
Aus Deutschland: 09001 870098 (1,99 € pro Minute aus dem Festnetz)
Aus Österreich: 0900 844144 (1,80 € pro Minute aus dem Festnetz)
Aus der Schweiz: 0900 383360 (3.13 CHF pro Minute aus dem Festnetz)
Die Tarife für Anrufe aus den Mobilfunknetzen können davon abweichen.
Den kostenlosen Newsletter der Duden-Sprachberatung können Sie unter www.duden.de/newsletter abonnieren.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.dnb.de abrufbar.

Namen und Kennzeichen, die als Marken bekannt sind und entsprechenden Schutz genießen, sind durch das Zeichen ® geschützt. Aus dem Fehlen des Zeichens darf in Einzelfällen nicht geschlossen werden, dass ein Name frei ist.

Das Wort **Duden** ist für den Verlag Bibliographisches Institut GmbH als Marke geschützt.

Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Einwilligung des Verlages in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren), auch nicht für Zwecke der Unterrichtsgestaltung, reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Für die Inhalte der im Buch genannten Internetlinks, deren Verknüpfungen zu anderen Internetangeboten und Änderungen der Internetadresse übernimmt der Verlag keine Verantwortung und macht sich diese Inhalte nicht zu eigen. Ein Anspruch auf Nennung besteht nicht.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.
© Duden 2020
Bibliographisches Institut GmbH, Mecklenburgische Straße 53, 14197 Berlin

Typografisches Konzept, Satz Umtexte Farnschläder & Mahlstedt, Hamburg
Umschlaggestaltung Tom Leifer Design, Hamburg
Satz Wörterverzeichnis Sagittarius-A GmbH, Hirschberg

ISBN 978-3-411-91314-5 (E-Book)
ISBN 978-3-411-04062-9 (Buch)
www.duden.de

Inhalt

Vorwort 7

Zur Wörterbuchbenutzung 9

I. Allgemeines 9
II. Zeichen von besonderer Bedeutung 9
III. Anordnung und Behandlung der Stichwörter 10
IV. Bedeutungsangaben 11
V. Herkunftsangaben 11
VI. Aussprache 12
VII. Paronymkästen 13
VIII. Abkürzungen im Wörterverzeichnis 14

Wortschatz im Wandel: Fremde Wörter und die Dynamik der Sprache 18

Wörterverzeichnis A–Z 39

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Diskussion über Fremdwörter im Deutschen und ihre Aufnahme in Dudenwerke reißt nicht ab. Das Duden-Fremdwörterbuch, das es seit nunmehr 60 Jahren gibt, ist inzwischen zum Standard-Nachschlagewerk für das Verstehen und den richtigen Gebrauch von Fremdwörtern in der deutschen Gegenwartssprache geworden. Es zeichnet den ständigen Wandel des Wortschatzes, der gerade im Fremdwortbereich besonders deutlich erkennbar ist, durch regelmäßig erscheinende ergänzte, überarbeitete und aktualisierte Neuauflagen nach.

Die Ihnen hier vorliegende zwölfte, wiederum überarbeitete und um rund 800 Stichwörter erweiterte Auflage verzeichnet mehr als 60 000 Fremdwörter und fremde Redewendungen mit allen Schreib- und Trennvarianten. Sie enthält zudem weit über 400 000 Angaben zu Bedeutung, Aussprache, Grammatik, Stilebenen und Herkunft. Hat ein Wort mehr als eine Schreibung, so ist die von der Dudenredaktion empfohlene Variante blau unterlegt.

Wichtige Wortbildungselemente, besonders aus den klassischen Sprachen Griechisch und Latein, aber auch aus modernen Sprachen wie Englisch und Französisch werden in rund 160 Informationskästen übersichtlich dargestellt und erläutert. Außerdem gibt es hervorgehobene Suchhilfen, die Sie dabei unterstützen, auch bei schwierigen Schreibungen an der richtigen Stelle zu suchen. Neu in dieser Auflage sind rund 70 Kästen, die Paronyme gegenüberstellen – Wörter, die sehr ähnlich klingen, aber eine unterschiedliche Bedeutung haben. Das Material dafür wurde mit modernen computerlinguistischen Methoden aus großen elektronischen Datensammlungen, sogenannten Korpora, gewonnen. Zu diesen Wörtern zeigen wir erstmals auch in „Wortwolken“ typische Partner der Wörter, mit denen sie besonders häufig zusammen in Texten auftreten.

Die neuen Stichwörter stammen vor allem aus den Bereichen Wirtschaft, Politik und Gesellschaft, Sport, Medien, Mode, Freizeit, aber natürlich auch aus den Naturwissenschaften und der Medizin. Auch der Wortschatz, der im Zusammenhang mit der Coronapande-

mie, die unser aller Leben der letzten Monate geprägt hat, entstanden ist oder wiederbelebt wurde, ist mit einigen Vertretern bereits in dieser Auflage zu finden.

Bei den Neuaufnahmen dominiert nach wie vor der Einfluss des Englischen, der wichtigsten internationalen Verkehrssprache. Viele englische Bezeichnungen sind weltweit gebräuchlich und finden auch Eingang in die deutsche Gegenwartssprache.

Der dem Wörterverzeichnis vorangestellte Text »Wortschatz im Wandel: Fremde Wörter und die Dynamik der Sprache« von Prof. Dr. Stefan Engelberg, Abteilungsleiter Lexik am Leibniz-Institut für Deutsche Sprache in Mannheim, bietet interessante Einblicke in Geschichte und Gegenwart der Fremdwörter im Deutschen, die es den Benutzerinnen und Benutzern des Duden-Fremdwörterbuchs ermöglichen, sich ein eigenes Urteil zu dem Thema zu bilden.

Berlin, im August 2020
Die Dudenredaktion

Zur Wörterbuchbenutzung

I. Allgemeines

Das Fremdwörterverzeichnis enthält Fremdwörter, Fügungen und Redewendungen fremder Sprachen, gelegentlich auch deutsche Wörter mit fremden Ableitungssuffixen oder -präfixen, die als Fremdwörter angesehen werden könnten. Lehnwörter wurden nur dann aufgenommen, wenn sie für eine aus Fremdwörtern bestehende Wortfamilie erhellend sind. Fremde Eigennamen wurden in der Regel nicht berücksichtigt, es sei denn, dass sie als generalisierende Gattungsnamen verwendet werden.

Die Rechtschreibung folgt den aktuellen amtlichen Regeln.

II. Zeichen von besonderer Bedeutung

. Ein untergesetzter Punkt kennzeichnet die kurze betonte Silbe, z. B. Referẹnt.

_ Ein untergesetzter Strich kennzeichnet die lange betonte Silbe, z. B. Fassa̲de.

| Der senkrechte Strich dient zur Angabe der möglichen Worttrennungen am Zeilenende, z. B. Mor|ta|del||la, sum|mie|ren.

/ Der Schrägstrich besagt, dass sowohl das eine als auch das andere möglich ist, z. B. etwas/jmdn.; ...al/...ell.

® Das Zeichen ® macht als Marken geschützte Wörter (Bezeichnungen, Namen) kenntlich. Sollte dieses Zeichen einmal fehlen, so ist das keine Gewähr dafür, dass dieses Wort als Handelsname frei verwendet werden darf.

- Der waagerechte Strich vertritt das unveränderte Stichwort bei den Beugungsangaben des Stichwortes, z. B. Effekt, der; -[e]s, -e.

... Drei Punkte stehen bei Auslassung von Teilen eines Wortes, z. B. Anabolikum, das; -s, ...ka; oder: ethno..., Ethno...

() Die runden Klammern schließen erläuternde Zusätze zur Wortbedeutung ein, z. B. automatisch: mit einer Automatik ausgestattet (von technischen Geräten). Sie enthalten außerdem stilistische Bewertungen und Angaben zur räumlichen und zeitlichen Verbreitung des Stichwortes sowie Hinweise, zu welchem Fachbereich das Stichwort gehört.

[] Die eckigen Klammern schließen Aussprachebezeichnungen, Erweiterungen der Definition, Zusätze zu Erklärungen in runden Klammern und beliebige Auslassungen (Buchstaben und Silben) ein, z. B. Coelin[blau], Iwrit[h].

⟨⟩ Die Winkelklammern schließen Angaben zur Herkunft und gelegentlich zur ursprünglichen Bedeutung des Stichwortes ein, z. B. paradieren ⟨*lat.-fr.*⟩; Mikado ⟨*jap.;* »erhabene Pforte«⟩.

↑ Der senkrechte Pfeil verweist auf die alphabetische Stelle, an der das Wort aufgeführt und erklärt ist, z. B. Safetycar ... ↑Pacecar; Adenohypophyse ... Vorderlappen der ↑Hypophyse (1).

→ Der waagerechte Pfeil steht in den Kastenartikeln zur Angabe der sprachlichen Entwicklung eines Wortbildungselementes, z. B. Brutto... →⟨*lat.* brutus »schwer(fällig)« →*it.* brutto »unrein; roh«⟩.

III. Anordnung und Behandlung der Stichwörter

1. Die Stichwörter sind **halbfett** gedruckt.

2. Die Anordnung der Stichwörter ist alphabetisch. Die Umlaute ä, ö, ü, äu werden wie die nicht umgelauteten Vokale a, o, u, au behandelt.

Beispiel: Ara
Ära
Araba

Die Umlaute ae, oe, ue hingegen werden entsprechend der Buchstabenfolge alphabetisch eingeordnet.

Beispiel: Caduceus
Caecum
Caeremoniale
Caesium
Cafard

3. Stichwörter, die sprachlich (etymologisch) verwandt sind, werden aus Platzgründen gelegentlich zu kurzen, überschaubaren Wortgruppen (»Nestern«) zusammengefasst, soweit die alphabetische Ordnung das zulässt.

4. Wörter, die gleich geschrieben werden, aber in Aussprache, Herkunft, Genus oder Pluralform voneinander verschieden sind, erscheinen in der Regel als getrennte Stichwörter mit hochgestellten Indizes.

Beispiel:
[1] Adonis, der; -, -se: schöner [junger] Mann
[2] Adonis, die; -, -: Hahnenfußgewächs

5. Bei den Substantiven sind Angaben zum Genus und zur Deklination des Genitivs im Singular und – soweit gebräuchlich – des Nominativs im Plural aufgeführt.

Beispiele: Aquarell, das; -s, -e
Ära, die; -, Ären

Substantive, die nur im Plural vorkommen, sind durch die Angabe »die (Plural)« gekennzeichnet.

Beispiel: Alimente, die (Plural) ...

6. Wo die Rechtschreibregeln mehrere Schreibungen zulassen, erscheint die Schreibvariante unmittelbar nach dem Stichwort und – sofern sie nicht in alphabetischer Reihenfolge steht – auch als Verweiseintrag an der entsprechenden Alphabetstelle.

Beispiele:
Countdown, Count-down
Freeclimbing, Free Climbing
Zellulose, fachspr.: Cellulose
Cellulose vgl. Zellulose
Choreografie, Choreographie

Bei der Anordnung der gleichberechtigten Schreibungen werden die von der Dudenredaktion empfohlenen Schreibungen zuerst angeführt und blau unterlegt.

Beispiele: Bibliograf, Bibliograph
Freeclimbing, Free Climbing

Werden fachsprachliche Varianten angeführt, wird keine Bevorzugung angezeigt, da man sich hier am besten nach dem jeweiligen Textzusammenhang richtet.

Beispiel:
zyklisch, chem. fachspr.: cyclisch

7. Die geltenden Regeln zur Worttrennung lassen – besonders bei Fremdwörtern – häufig mehrere unterschiedliche Trennmöglichkeiten zu. Das Fremdwörterbuch gibt in diesen Fällen beim Stichwort alle Trennmöglichkeiten an:

Beispiele: Ba|ra|cke
Chi|r|ur|gie
elek|t|risch
Phi|lis|ter

IV. Bedeutungsangaben

Die Angaben zur Bedeutung eines Stichwortes stehen hinter dem Doppelpunkt, der dem Stichwort, der Aussprache, den Flexionsangaben oder der Etymologie folgt.

Beispiel: Bookmark … : Eintrag in einem elektronischen Adressverzeichnis für ↑Homepages

Hat ein Stichwort mehrere Bedeutungen, dann werden die entsprechenden Angaben durch Ziffern und/oder Buchstaben voneinander getrennt.

Beispiel: hypnotisch: 1. a) zur Hypnose gehörend; b) zur Hypnose führend; einschläfernd. 2. den Willen lähmend

V. Herkunftsangaben

1. Die Herkunft der Stichwörter ist durch Kursivschrift in Winkelklammern angegeben. Gelegentlich wird zum besseren Verständnis die wörtliche oder eigentliche Bedeutung eines Wortes aufgeführt. Herkunftsangaben, die für mehrere aufeinanderfolgende Wörter gleich sind, werden in der Regel nur einmal angeführt. Auf etymologische Angaben wird auch verzichtet, wenn die Bestandteile eines Kompositums als Stichwort erscheinen.

2. Durch den Bindestrich zwischen den Herkunftsangaben wird gezeigt, dass das Wort über die angegebenen Sprachen zu uns gekommen ist.

Beispiel: Aperitif ⟨*lat.-mlat.-fr.*⟩

Steht dabei eine Sprachbezeichnung in runden Klammern, so heißt das, dass dieser Sprache, zumindest für bestimmte Bedeutungen oder Verwendungsweisen des betreffenden Wortes, wahrscheinlich eine bestimmte Mittlerrolle bei der Entlehnung zukommt.

Beispiel: Postillion ⟨*lat.-it.(-fr.)*⟩

3. Durch das Semikolon zwischen den Herkunftsangaben wird deutlich gemacht, dass es sich um eine künstliche Zusammensetzung aus Wortelementen der angegebenen Sprachen handelt.

Beispiel: Pluviograf ⟨*lat.; gr.*⟩
Die Wortteile können selbst wieder gewandert sein.

Beispiel: Azotämie ⟨*gr.-fr.; gr.-nlat.*⟩

Ist die Zusammensetzung in einer anderen Sprache als der deutschen gebildet worden, dann stehen die Herkunftsangaben der Wortteile in runden Klammern innerhalb der Winkelklammern, und die Angabe für die Sprache, in der die Bildung entstanden ist, folgt unmittelbar dahinter.

Beispiele: Architrav ⟨*(gr.; lat.) it.*⟩
Prestidigitateur ⟨*(lat.-it.-fr.; lat.) fr.*⟩

4. Mit »Kunstw.« wird angezeigt, dass es sich bei dem betreffenden Wort um ein künstlich gebildetes Wort aus frei erfundenen Bestandteilen handelt.

Beispiele: Aspirin, Perlon

Mit »Kurzw.« wird angegeben, dass es sich um ein künstlich gebildetes Wort aus Bestandteilen anderer Wörter handelt.

Beispiel: Usenet ⟨Kurzw. aus *engl. user*s *net*work⟩

»Kurzform« bedeutet, dass es sich um ein gekürztes Wort handelt.

Beispiel: Akku…: Kurzform von ↑Akkumulator

VI. Aussprache

Aussprachebezeichnungen stehen in eckigen Klammern hinter Fremdwörtern und einigen deutschen Wörtern, deren Aussprache von der sonst üblichen abweicht. Die verwendete Lautschrift folgt dem Zeichensystem der International Phonetic Association (IPA).

Die Aussprachеangaben bei Fremdwörtern beziehen sich auf die in der deutschen Standardsprache übliche Lautung, die oft nicht exakt mit derjenigen der fremden Sprache übereinstimmt. Wer sich für zusätzliche und ausführlichere Aussprachеangaben interessiert, sollte das Duden-Aussprachewörterbuch zurate ziehen.

Die übliche Aussprache wurde nicht angegeben bei

c	[k]	vor *a, o, u* (wie in *Café*)
c	[ts]	vor *e, i, ä, ae* [ɛ(:)], *ö, ü, y* (wie in *Celsius*)
i	[i̯]	vor Vokal in Fremdwörtern (wie in *Union*)
sp	[ʃp]	im Stammsilbenanlaut deutscher und im Wortanlaut eingedeutschter Wörter (wie in *Spiel*, *Spedition*)
sp	[sp]	im Wortinlaut (wie in *Knospe*, *Prospekt*)
st	[ʃt]	im Stammsilbenanlaut deutscher und im Wortanlaut eingedeutschter Wörter (wie in *Bestand*, *Strapaze*)
st	[st]	im Wortin- und -auslaut (wie in *Fenster*, *Existenz*, *Ast*)
ti	[tsi̯]	vor Vokal in Fremdwörtern (wie in *Aktion*, *Patient*)
v	[f]	vor Vokal im Anlaut (wie in *Vater*)

Zeichen der Lautschrift Beispiele und Umschreibung

[a]	Butler ['bat...]
[aː]	H-Milch ['haː...]
[ɐ]	Flyer [...'flaːɪ̯ɐ]
[ɐ̯]	Friseur [...'zøːɐ̯]
[ʌ]	One-Way-Flug ['wʌnweɪ...]
[ã]	Centime [sã'tiːm]
[ãː]	Franc [frãː]
[aɪ̯]	live [laɪ̯f]
[aʊ̯]	Couch [kaʊ̯tʃ]
[ç]	Bronchie [...çiə]
[dʒ]	Gin [dʒɪn]
[e]	Descartes [de'kart]
[eː]	Attaché [...'ʃeː]
[ɛ]	Handicap ['hɛndikɛp]
[ɛː]	fair [fɛːɐ̯]
[ɛ̃]	Impromptu [ɛ̃prõ'tyː]
[ɛ̃ː]	Timbre ['tɛ̃ːbrə]
[ɛɪ̯]	Rating ['reɪ̯tɪŋ]
[eɪ̯]	San Diego [sæn di'eɪ̯gəʊ̯]
[ə]	Bulgarien [...iən]
[ɐ̯]	Guetsli ['gʊɐ̯...]
[əʊ̯]	Roosevelt ['rəʊ̯...]
[i]	Citoyen [sitoa̯'jɛ̃ː]
[iː]	Creek [kriːk]
[i̯]	Linie [...i̯ə]
[ɪ]	City ['sɪti]
[ɪ̯]	Shuttle ['ʃatɪ̯]
[n̩]	Action ['ɛkʃn̩]
[ŋ]	Dubbing ['dabɪŋ]
[o]	Logis [lo'ʒiː]
[oː]	Plateau [...'toː]
[ɔ]	Cognac [kɔn'jak]
[ɔː]	Firewall ['faɪ̯ɐwɔːl]
[õ]	Bonmot [bõ'moː]
[õː]	Chanson [ʃã'sõː]
[ø]	Pasteurisation [...tø...]
[øː]	Friseuse [...'zøːzə]
[œ]	Portefeuille [...'fœj]
[œ̃]	Dunkerque [dœ̃'kɛrk]
[œ̃ː]	Verdun [...'dœ̃ː]
[o̯a]	chamois [ʃa'mo̯a]
[o̯aː]	Memoiren [...'mo̯aːrən]
[ɔʊ̯]	Soap [sɔʊ̯p]
[ɔɪ̯]	Boykott [bɔɪ̯...]
[s]	City ['sɪti]
[ʃ]	Charme [ʃarm]
[ts]	Peanuts ['piːnats]
[tʃ]	Match [mɛtʃ]
[u]	Routine [ru...]
[uː]	Route ['ruː...]
[u̯]	Louis-quatorze [lu̯ika'tɔrs]
[ʊ]	Jogurt ['joːgʊrt]
[v]	Cover ['kavɐ]
[w]	Walking ['wɔːkɪŋ]
[x]	Chuzpe [x...]
[y]	Budget [by'dʒeː]
[yː]	Avenue [avə'nyː]
[ỹ]	Habitué [(h)abi'tỹeː]
[ʏ]	de luxe [də'lʏks]
[z]	Browser ['braʊ̯zɐ]
[ʒ]	Genie [ʒe...]
[θ]	Thrill [θrɪl]
[ð]	on the rocks [- ðə -]
[ʔ]	Disagio [...'ʔaːdʒo]

: nach dem Vokal bezeichnet dessen Länge, z. B. *Plateau* [...'to:]. Lautbezeichnungen in runden Klammern bedeuten, dass der betreffende Laut nicht mitgesprochen werden muss, z. B. *Habitué* [(h)abi'tÿe:]. Der Hauptakzent ['] steht vor der betonten Silbe, z. B. *Catenaccio* [kate'natʃo].

Die beim ersten Stichwort stehende Ausspracheangabe ist im Allgemeinen für alle nachfolgenden Wortformen eines Stichwortartikels oder einer Wortgruppe gültig, sofern keine neue Angabe erfolgt.

VII. Paronymkästen

Diese in die vorliegende Auflage erstmals aufgenommenen Kästen kontrastieren jeweils zwei Fremdwörter, die ähnlich lauten, ähnlich geschrieben und aufgrund dessen leicht verwechselt werden. Die Kästen sind zweispaltig und so strukturiert:

- Lemma
- Orientierung gebendes Beispiel
- knapper Bedeutungshinweis
- drei typische Konstruktionen
- drei typische Verwendungsbeispiele

Beim jeweiligen Stichwort finden sich dann noch sogenannte Wortwolken.

Die Inhalte der Kästen sind empirisch und korpusbasiert gewonnen worden (verwendet wurden die Korpora des Leibniz-Instituts für Deutsche Sprache in Mannheim und des Projekts Wortschatz Leipzig [https://wortschatz.uni-leipzig.de/de]), die Paronyme wurden nach Frequenz ausgewählt.

Die Wortwolken, die beim jeweiligen Stichwort aufgeführt sind, zeigen typische Wörter aus der kontextuellen Umgebung, in der das Lemma beheimatet ist.

Chunks sind offene Muster, die durch spezielle Analysen gewonnen wurden. Sie zeigen die Grundstruktur der Verwendung besonders anschaulich und sind für Lerner/-innen und Nutzer/-innen produktiv und nützlich.

Alle Beispielsätze wurden gegenwartssprachlichen Korpora entnommen. Sie sind leicht an die Chunks und an ihre Funktion als Beispiel angepasst worden. Sie wurden aber nicht völlig dekontextualisiert.

VIII. Abkürzungen im Wörterverzeichnis

Abk.	Abkürzung
afrik.	afrikanisch
ägypt.	ägyptisch
alban.	albanisch
altägypt.	altägyptisch
altgriech.	altgriechisch
altnord.	altnordisch
altröm.	altrömisch
alttest.	alttestamentlich
amerik.	amerikanisch
Amtsspr.	Amtssprache
Anat.	Anatomie

angels.	angelsächsisch
angloind.	angloindisch
annamit.	annamitisch
Anthropol.	Anthropologie
arab.	arabisch
aram.	aramäisch
Archit.	Architektur
Archäol.	Archäologie
argent.	argentinisch
armen.	armenisch
asiat.	asiatisch
assyr.	assyrisch
Astrol.	Astrologie
Astron.	Astronomie
Ausspr.	Aussprache
austr.	australisch
awest.	awestisch
aztek.	aztekisch
babylon.	babylonisch
Bankw.	Bankwesen
Bantuspr.	Bantusprache
Bauw.	Bauwesen
bayr.	bayrisch
bengal.	bengalisch
Bergmannsspr.	Bergmannssprache
Berufsbez.	Berufsbezeichnung
bes.	besonders
Bez.	Bezeichnung
Bibliotheksw.	Bibliothekswissenschaft
Biol.	Biologie
Börsenw.	Börsenwesen
Bot.	Botanik
bras.	brasilianisch
bret.	bretonisch
brit.	britisch
Buchw.	Buchwesen
bulgar.	bulgarisch
bzw.	beziehungsweise
chem.	chemisch
chin., chines.	chinesisch
dän.	dänisch
dgl.	dergleichen
d. h.	das heißt
dichter.	dichterisch
drawid.	drawidisch
Druckw.	Druckwesen
dt.	deutsch
EDV	elektronische Datenverarbeitung u. -übermittlung
eigtl.	eigentlich
Elektrot.	Elektrotechnik
engl.	englisch
eskim.	eskimoisch
etrusk.	etruskisch
ev.	evangelisch
fachspr.	fachsprachlich
Fachspr.	Fachsprache
Filmw.	Filmwesen
finn.	finnisch
Flugw.	Flugwesen
Forstwirtsch.	Forstwirtschaft
Fotogr.	Fotografie
fr., franz.	französisch
Funkw.	Funkwesen
gäl.	gälisch
gall.	gallisch
galloroman.	galloromanisch
gaskogn.	gaskognisch
Gastron.	Gastronomie
Gaunerspr.	Gaunersprache
geb.	geboren
geh.	gehoben
Geneal.	Genealogie
Geogr.	Geografie
Geol.	Geologie
germ.	germanisch
Ggs.	Gegensatz
got.	gotisch
gr., griech.	griechisch
hebr.	hebräisch
Heerw.	Heerwesen
hochd.	hochdeutsch
Hüttenw.	Hüttenwesen

iber.	iberisch
ind.	indisch
indian.	indianisch
indones.	indonesisch
ir.	irisch
iran.	iranisch
iron.	ironisch
islam.	islamisch
isländ.	isländisch
it., ital., italien.	italienisch
Jägerspr.	Jägersprache
jap., japan.	japanisch
jav.	javanisch
Jh.	Jahrhundert
jidd.	jiddisch
jmd.	jemand
jmdm.	jemandem
jmdn.	jemanden
jmds.	jemandes
jüd.	jüdisch
jugoslaw.	jugoslawisch
kanad.	kanadisch
karib.	karibisch
katal.	katalanisch
kath.	katholisch
Kaufmannsspr.	Kaufmannssprache
kaukas.	kaukasisch
kelt.	keltisch
Kinderspr.	Kindersprache
kirchenlat.	kirchenlateinisch
kirg.	kirgisisch
korean.	koreanisch
kreol.	kreolisch
kroat.	kroatisch
kuban.	kubanisch
Kunstw.	Kunstwort
Kunstwiss.	Kunstwissenschaft
Kurzw.	Kurzwort
ladin.	ladinisch
landsch.	landschaftlich
Landwirtsch.	Landwirtschaft
lat.	lateinisch
lett.	lettisch
lit.	litauisch
Literaturwiss.	Literaturwissenschaft
malai.	malaiisch
math.	mathematisch
Math.	Mathematik
mdal.	mundartlich
Med.	Medizin
melanes.	melanesisch
Meteorol.	Meteorologie
mex., mexik.	mexikanisch
mgr.	mittelgriechisch
Mineral.	Mineralogie
mittelhochd.	mittelhochdeutsch
mittelniederd.	mittelniederdeutsch
mlat.	mittellateinisch
mniederl.	mittelniederländisch
mong.	mongolisch
neapolitan.	neapolitanisch
neuhochd.	neuhochdeutsch
ngr.	neugriechisch
niederd.	niederdeutsch
niederl.	niederländisch
nlat.	neulateinisch
nord.	nordisch
norw., norweg.	norwegisch
o. ä.	oder ähnlich [...]
o. Ä.	oder Ähnliche[s]
od.	oder
ökum.	ökumenisch
ostasiat.	ostasiatisch
österr.	österreichisch
ostmitteld.	ostmitteldeutsch
Päd.	Pädagogik
Parapsychol.	Parapsychologie
pers.	persisch
peruan.	peruanisch
Pharm.	Pharmazie
philos.	philosophisch
Philos.	Philosophie
Physiol.	Physiologie

poln.	polnisch
polynes.	polynesisch
port.	portugiesisch
Postw.	Postwesen
provenzal.	provenzalisch
Psychol.	Psychologie
Rechtsspr.	Rechtssprache
Rechtswiss.	Rechtswissenschaft
Rel.	Religion[swissenschaft]
Rhet.	Rhetorik
röm.	römisch
roman.	romanisch
rumän.	rumänisch
russ.	russisch
sanskr.	sanskritisch
scherzh.	scherzhaft
schott.	schottisch
Schülerspr.	Schülersprache
schwed.	schwedisch
schweiz.	schweizerisch
Seemannsspr.	Seemannssprache
Seew.	Seewesen
semit.	semitisch
serb.	serbisch
serbokroat.	serbokroatisch
singhal.	singhalesisch
sizilian.	sizilianisch
skand.	skandinavisch
slaw.	slawisch
slowen.	slowenisch
Sozialpsychol.	Sozialpsychologie
Soziol.	Soziologie
span.	spanisch
Sprachwiss.	Sprachwissenschaft
Studentenspr.	Studentensprache
südamerik.	südamerikanisch
südd.	süddeutsch
südostasiat.	südostasiatisch
sumer.	sumerisch
svw.	so viel wie
syr.	syrisch
tahit.	tahitisch
tamil.	tamilisch
tatar.	tatarisch
Theol.	Theologie
tibet.	tibetisch
Tiermed.	Tiermedizin
tschech.	tschechisch
tungus.	tungusisch
türk.	türkisch
turkotat.	turkotatarisch
u.	und
u. a.	unter anderem, und andere[s]
u. ä.	und ähnlich [...]
u. Ä.	und Ähnliche[s]
ugs.	umgangssprachlich
ung.	ungarisch
urspr.	ursprünglich
usw.	und so weiter
venez.	venezianisch
Verbindungsw.	studentisches Verbindungswesen
Verkehrsw.	Verkehrswesen
Verlagsw.	Verlagswesen
vgl.	vergleiche
vulgärlat.	vulgärlateinisch
Werbespr.	Werbesprache
Wirtsch.	Wirtschaft
Zahnmed.	Zahnmedizin
Zool.	Zoologie

Wortschatz im Wandel: Fremde Wörter und die Dynamik der Sprache

1 Sprachwandel – Wortschatzwandel
2 Konvention und Kreativität
3 Das Kommen und Gehen der Wörter
4 Der lexikalische Wettbewerb
5 Entlehnte Wörter
6 Fremde Wörter in der deutschen Sprache
7 Deutsche Wörter in fremden Sprachen
8 Fremdwörter und ihre Kennzeichen
9 Integration von Fremdwörtern
10 Neu gebildete Wörter
11 Neue Bedeutungen
12 Wortverbindungen und ihre Varianz

1 Sprachwandel – Wortschatzwandel

Sprache verändert sich. Wer einmal einen althochdeutschen Text zu lesen versucht hat, wird feststellen, dass er ohne Vorkenntnisse schnell an seine Grenzen stößt: *Fater unser, thu thar bist in himile, / si giheilagot thin namo, / queme thin rihhi, / … / inti ni gileitest unsih in costunga, / uzouh arlosi unsih fon ubile*. Wenn Sie den Gebetstext des Vaterunsers kennen, mögen Sie sich einiges erschließen können; wer weniger gebetsfest ist, wird nach der Einleitungszeile schnell ins Schwimmen kommen. Die Sprachhistorikerin dagegen könnte uns nicht nur den Text übersetzen, sondern sieht auch, dass manche Wörter in dem Gebet germanischer Herkunft sind und sich unter den regelhaften Lautveränderungen bis in die Gegenwart gehalten haben (*namo* unter Abschwächung des Endvokals zu *Name*), andere Wörter im Laufe der Geschichte des Deutschen verschwunden sind (*costunga*, ›Versuchung, Prüfung‹), wieder andere aus anderen Sprachen entlehnt wurden (*rihhi* ›Reich‹ aus dem Keltischen) und manche schließlich ihre Bedeutung geändert haben (*geleiten* aus ahd. *gileiten* heute als gehobener Ausdruck im Sinne von ›begleiten‹). Der Wortschatz ist also seit jeher Wandelprozessen unterworfen.

Auch innerhalb unseres eigenen Erfahrungshorizonts können wir Sprachwandelprozesse erfahren. Wer in der Kindheit in den 1960ern Dinge noch *knorke* oder *töfte* fand, mag als junger Erwachsener in den 1980ern noch den Wechsel zu *cool* und *geil* mitgemacht haben, aber doch darauf verzichten, sich in 2000ern bzw. 2010ern über etwas als *fett* oder *nice* zu begeistern.

Sprachwandel ist aber nicht nur über Sprachstufen oder Sprechergenerationen hinweg zu beobachten, sondern vollzieht sich gerade im Wortschatzbereich oft sehr schnell. Neue Wörter begegnen uns täglich; innerhalb von Wochen oder Tagen können sie stark an Häufigkeit zu- oder auch wieder abnehmen. Denken Sie nur an die vielen neuen Wörter, mit denen wir in der Coronakrise in kürzester Zeit konfrontiert

wurden, von *Abstrichzentrum* über *Coronaparty*, *Geistermeister*, *Lockdown*, *Maskenpflicht*, *Superspreader* und *Trackingapp* bis hin zu *Zoombombing*. Wörterbücher wie der Rechtschreib- und der Fremdwörterduden verzeichnen davon das, was erklärungsbedürftig ist und eine gewisse Stabilität im deutschen Wortschatz zu zeigen verspricht.

Wörterbücher können trotzdem leicht den Eindruck erwecken, dass der Wortschatz eine weitgehend statische, abgeschlossene Menge von Wörtern darstellt. Tatsächlich sind Wörterbücher aber immer nur Schnappschüsse einer sich permanent verändernden Sprache – so wie ein Foto von spielenden Kindern uns die Kinder zu einem bestimmten Zeitpunkt in fixierter Pose zeigt. Aber in Wirklichkeit spielen die Kinder natürlich weiter.

Fremdwörter erfüllen eine wichtige Rolle im Wortschatzwandel. Wir wollen sie deshalb im Folgenden im Zusammenhang mit den allgemeinen Grundlagen der Dynamik des Wortschatzes darstellen. Dazu werden wir nicht nur aus anderen Sprachen entlehnte Wörter wie *Emoji* betrachten, sondern auch neu gebildete Wörter im Deutschen wie *Flugscham*, neue Bedeutungen wie *zoomen* im Sinne von ›ein Gespräch über ein Videokonferenzsystem führen‹, neue Mehrwortausdrücke wie *etwas in die Tonne treten* oder *politisch korrekt* (lehnübersetzt aus dem Englischen *politically correct*) und das neuartige Auftreten von Wörtern in bestimmten syntaktischen Konstruktionen wie *mit jemandem schreiben*. Eingebettet sind diese Darstellungen in Überlegungen zur Dynamik unseres Wortschatzes, zu seiner Größe und zu seinen Häufigkeitsverteilungen.

2 Konvention und Kreativität

Eine Besonderheit der inneren Verteilung der Wortschätze aller Sprachen ist es, dass es einige wenige Wörter gibt, die sehr häufig verwendet werden, und eine sehr, sehr große Anzahl von Wörtern, die nur sehr selten gebraucht werden. Um den Wortschatz und seine quantitativen Verteilungen zu untersuchen, erstellt die Sprachwissenschaft sogenannte Textkorpora. Das sind große Sammlungen aus Zeitungstexten, Romanen, Gebrauchstexten, Webtexten oder auch gesprochener Sprache für die wissenschaftliche, softwaregestützte Analyse von Sprache.

Solche Textkorpora liegen in verschiedenen Institutionen vor – auch im Dudenverlag. Manche bestehen aus bis zu 50 Milliarden Textwörtern. Textwörter oder laufende Wörter sind die Einheit, nach der man die Größe solcher Korpora bemisst. Man muss dazu – natürlich automatisch – die Texte Wort für Wort und Text für Text durchzählen. Der vorhergehende Satz hat entsprechend 15 Textwörter. Manche der Textwörter in dem Satz wiederholen sich, etwa *Text*, *Wort* und *für*, die zweimal auftreten; andere wie *durchzählen* oder *Texte* finden sich nur einmal. Solche Wortformen werden bei den Wortarten, die der Formbildung unterliegen, auf eine Grundform zurückgeführt, wie sie auch den Einträgen in Wörterbüchern zugrunde liegt. *Texte* und *Text* und natürlich auch *Texts*, *Textes* und *Texten* werden dabei der Grundform *Text* zugeordnet. So eine Grundform repräsentiert das, was die Sprachwissenschaft ein Lexem nennt. Wenn im Folgenden von »Wörtern« die Rede ist, verstehen wir da-

runter solche Lexeme. Das Wort (Lexem) *Text* kommt in unserem 15 Textwörter langen Beispielsatz also dreimal vor, zweimal in der Wortform *Text* und einmal in der Wortform *Texte*.

Um eine Vorstellung von der Größe mancher Textkorpora zu bekommen, können Sie stichprobenhaft ermitteln, dass ein durchschnittlich dicker Taschenbuchroman in ihrem Bücherschrank mit 300 Seiten etwa 100 000 Textwörter enthält. Um Bücher im Umfang von 50 Mrd. Textwörtern unterzubringen, sollten Sie sich dann ein zwei Meter hohes und etwa einen Kilometer langes Bücherregal besorgen. Die Anzahl an Textwörtern, mit denen ein Mensch lesend und hörend, schreibend und sprechend in seinem ganzen Leben konfrontiert wird, ist übrigens sehr viel geringer. Der Bestand an unterschiedlichen Wörtern, die in einem Textkorpus mit 50 Mrd. Textwörtern auftreten, liegt weit im zweistelligen Millionenbereich und ist damit mehr als hundertmal größer als die Stichwortanzahl in großen Wörterbüchern des Deutschen. Es gibt also viel, viel mehr Wörter, als in Wörterbüchern beschrieben werden.

Schaut man sich nun die Häufigkeit der Wörter in einem Korpus an, so stellt man fest, dass sich Wortschatzverteilungen den Verteilungen annähern, die durch das sogenannte Zipfsche Gesetz beschrieben werden, demzufolge die Wahrscheinlichkeit des Auftretens eines Wortes umgekehrt proportional zu seinem Häufigkeitsrang ist. Das heißt, dass das Wort, das an hundertster Stelle in der Häufigkeitsrangliste eines Korpus steht, nur ein hundertstelmal so oft vorkommt wie das häufigste Wort. Auch wenn die am Wortschatz gemachten Beobachtungen zu modifizierten Varianten des Zipfschen Gesetzes geführt haben, ist es eine gute Annäherung an die extrem ungleiche quantitative Verteilung von Wörtern, die sich auch darin spiegelt, dass in sehr kleinen Korpora, aber auch in solchen mit vielen Milliarden Textwörtern etwa die Hälfte der Wörter nur einmal vorkommt. Das heißt, dass Sie davon ausgehen können, dass Sie von den verschiedenen Wörtern, denen Sie im Leben begegnen, die Hälfte nur ein einziges Mal treffen. Es bedeutet auch, dass die allermeisten Wörter in sehr prekären Umständen existieren und es wahrscheinlich nie in den Bereich des konventionalisierten Wortschatzes schaffen, dessen Wörter wir als schon bekannt wahrnehmen.

Diese für Sprachen so typischen Wortschatzverteilungen spiegeln auch das Spannungsfeld wider, in dem Sprachen funktionieren müssen. Einerseits möchten wir ohne unnötigen Aufwand kommunizieren, andererseits möchten wir uns aber auch sehr spezifisch, präzise und kreativ ausdrücken. Insofern gibt es eine relativ kleine Menge von Wörtern, die wir sehr häufig benutzen und die daher auch kognitiv meist leicht zu verarbeiten sind, und sehr viele Wörter, die wir nur sehr selten verwenden. Letztere sind tendenziell länger und in ihrer Bedeutung spezifischer. So wird das Wort *Fremdwörterbuch* seltener verwendet als das Wort *Wörterbuch*, es ist länger, und es ist spezifischer, enthält also mehr Information. So überbrücken Sprachen das Spannungsfeld zwischen Ökonomie und Ausdrucksstärke.

3 Das Kommen und Gehen der Wörter

Was bedeuten die im vorherigen Abschnitt gemachten Beobachtungen nun für den Wortschatz? Es gibt Wörter, die immer wieder verwendet werden, die Sprecher und Sprecherinnen in ihrem lexikalischen Gedächtnis haben und die man als relativ stabilen Bestand des Wortschatzes einer Sprache ansehen kann. Auf der anderen Seite ist da eine sehr große Anzahl von Wörtern, die uns vielleicht nur ein- oder zweimal im Leben begegnen. In dem Bereich zwischen diesen beiden Gruppen entspannt sich eine große Arena, in der Wörter gewissermaßen um Anerkennung kämpfen. Nur was zunehmend häufiger verwendet wird, kann sich im Wortschatz einer Sprache etablieren oder doch zumindest im Wortschatz bestimmter Altersschichten, Berufsgruppen oder sozialer Gemeinschaften.

In diesem Wettbewerb machen in einer Sprache immer wieder sogenannte Neologismen auf sich aufmerksam, also sprachliche Einheiten, die plötzlich in einer Kommunikationsgemeinschaft aufkommen, sich durch wiederholte Verwendung dort stabilisieren, aber von Sprechern und Sprecherinnen dieser Gemeinschaft immer noch als neu empfunden werden. Die Lexikografie beobachtet solche Entwicklungen genau und reagiert darauf: In der aktuellen Auflage des Rechtschreibdudens werden mehrere Tausend Wörter neu aufgenommen, darunter viele Neologismen, wie z. B. *Alltagsbegleiter*, *batteln*, *Craftbier*, *Deutungshoheit*, *Echokammer*, *Faktenfinderin*, *Gelbweste*, *Hafermilch*, *Inklusionsklasse*, *Jostabeere*, *Kameradrohne*, *Lebensmittelampel*, *Männergrippe*, *Nulltoleranzpolitik*, *Oxytocin*, *pivotieren*, *Quickshifter*, *resetten*, *Schwarmstadt*, *Tracker*, *übelst*, *Videoschiri*, *Whatsapp-Gruppe* und schließlich – da es ein Neologismus mit *X* diesmal nicht in den Duden geschafft hat – *youtuben* und *Zwinkersmiley*. Gleichzeitig werden andere Wörter zunehmend weniger verwendet, sei es, weil sie durch Wörter ähnlicher Bedeutung verdrängt werden, so wie *Lichtspielhaus* durch *Kino*, *Steckenpferd* durch *Hobby*, *Oheim* durch *Onkel* oder *Mannequin* durch *Model*, sei es, weil das, was sie bezeichnen, aus unserem Umfeld weitgehend verschwunden ist: *Aussteuer*, *Fidibus*, *Herold* oder *Telefonkarte*. Meist bleiben uns solche Archaismen aber in bestimmten Nischen der Sprache erhalten, und wir werden natürlich auch in älteren Texten immer mal wieder mit ihnen konfrontiert. Sehr viele Wörter machen auch als sogenannte Kurzzeitwörter Karriere; sie reüssieren kurzzeitig im neologistischen Wettbewerb und verwandeln sich dann schon nach kurzer Zeit in Archaismen. Beispiele aus den letzten Jahrzehnten sind *Abschübling*, *Bezahlstudium*, *Buschzulage*, *gruscheln*, *Handyfernsehen*, *Herdprämie*, *Ich-AG* und natürlich auch Fremdwörter wie *Scoubidou*, *Skymarshal*, *Tamagotchi* und *voipen*, die plötzlich aufkamen, eine Zeitlang frequent in Korpora auftraten und dann schnell wieder in der lexikalischen Bedeutungslosigkeit verschwanden.

Die Wörter, die sich in den neologistischen Wettbewerb begeben, haben verschiedene Ursprünge: Oft werden sie über Wortbildungsverfahren erzeugt, insbesondere durch die Zusammensetzung aus schon bestehenden Wörtern *(stehpaddeln*, *Welterschöpfungstag)* oder durch die Ableitung mithilfe von Ableitungselementen *(präcoronal*, *entfreunden)* (s. Abschnitt 10). Viele Wörter werden aber auch aus anderen Sprachen entlehnt *(Karaoke, Ciabatta*, *tracken)*. Dazu gehören die Wörter, die im Duden-Fremdwörterbuch verzeichnet sind, aber natürlich auch viele andere, die im lexikalischen Wettbewerb letztlich nicht erfolgreich waren (s. Abschnitt 5).

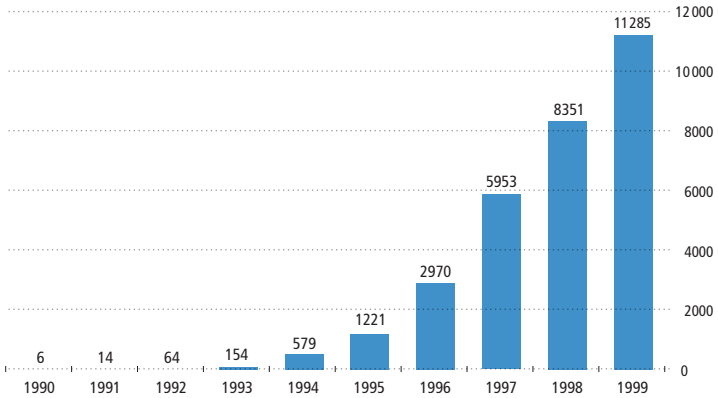
Beobachtet man den Wandel im Wortschatz über eine längere Zeit, dann – so zeigen Untersuchungen – kann man sehen, dass der Wortschatz wächst. In einem Textkorpus aus dem Anfang des 21. Jhs. hat man gut 40% mehr verschiedene Wörter gefunden als in einer Textsammlung gleichen Umfangs und ähnlichen Typs aus dem Anfang des 20. Jahrhunderts. Der gesellschaftlich verfügbare Wortschatz ist also immer vielfältiger geworden – vielleicht ein Zeichen zunehmender Komplexität unserer Gesellschaft und breiterer Partizipation unterschiedlicher Gruppen an öffentlichen Diskursen.

4 Der lexikalische Wettbewerb

Manche Wörter werden nur für den Moment gebildet und haben zum Beispiel die Funktion, auf vorher Gesagtes zusammenfassend zurückzuverweisen. Neben solchen Zurückverweisungsfunktionen – das war jetzt gerade so eine Neubildung – haben Wörter natürlich auch die Aufgabe, neue Arten von Dingen, Geschehnissen und Sachverhalten zu bezeichnen. Hier spielt es eine Rolle, ob das Bezeichnete im allgemeinsprachlichen Diskurs hinreichend relevant ist. Ist das der Fall, etablieren sich entsprechende Wörter *(Kaffeepad, mailen, Parallelgesellschaft, Patchworkfamilie, Shitstorm).* Ist das nicht der Fall, können Wörter aber immer noch in bestimmten Spezialwortschätzen verankert sein. Einer Linguistin etwa mögen die Wörter *Bahuvrihikompositum*, *hineinquantifizieren* oder *Rattenfängerkonstruktion* sehr vertraut sein – außerhalb dieser Nische sind die Überlebenschancen dieser Wörter – trotz eines gewissen Charmes – wohl eher gering. Die Kurzlebigkeit mancher Sachverhalte, Dinge und Institutionen führt oft zu den schon erwähnten Kurzzeitwörtern, die sich aus dem Wortschatz ebenso schnell verabschieden, wie sie gekommen sind. Viele Wörter etwa, die im Zusammenhang mit der deutschen Wiedervereinigung auf einmal häufig in Zeitungstexten zu lesen waren, sind mittlerweile an den Rand des allgemeinen Sprachgebrauchs gedrängt worden: *Neufünfland*, *Vereinigungskriminalität* oder *Wiedereinrichter*. Sukzessive trifft es auch Wörter für überholte Errungenschaften aus immer schnelleren technischen Entwicklungszyklen wie *Gameboy*, *Handyfernsehen*, *Kugelkopfschreibmachine*, *VHS-Kassette* oder *Walkman*.

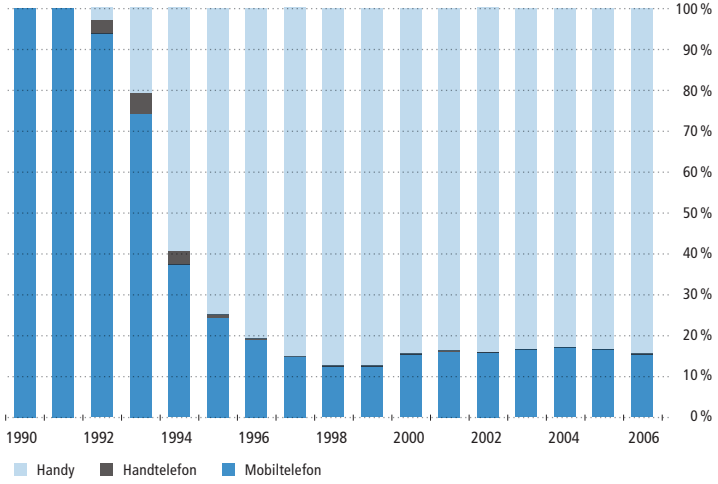
In vielen anderen Fällen treten Wörter in einen unmittelbaren Wettbewerb miteinander. Das passiert dann, wenn mehrere Wörter mit ähnlicher Bedeutung verfügbar sind. Natürlich müssen wir hier hinter die Metapher »Wettbewerb« schauen. Wörter reiten ja nicht in vollem Turnieroutfit gegeneinander an. Wörter tun auch sonst nichts. Der Wettbewerb zwischen Wörtern entsteht dadurch, dass Sprecher und Sprecherinnen zwischen verschiedenen Wörtern eine Wahl treffen müssen, wenn sie etwas äußern. Der lexikalische Wettbewerb ist das Aufaddieren einer Summe solcher individueller Wortauswahleinzelentscheidungen.

Zu den wichtigsten technischen Neuerungen der letzten Jahrzehnte gehört das Gerät, das Anfang der 1990er-Jahre unter den Bezeichnungen *Handtelefon*, *Handy* und *Mobiltelefon* in Gebrauch kam. In Ihrer Summe zeigten diese drei Wörter in einem Korpus von ca. 6,2 Mrd. Textwörtern erwartungsgemäß einen starken Gebrauchsanstieg in den 1990er-Jahren:



Anstieg der Gebrauchshäufigkeit der Bezeichnungen für Handys (*Handtelefon* + *Handy* + *Mobiltelefon*) von 1990 bis 1999 in einem Textkorpus mit 6,2 Mrd. Textwörtern

Der Wettbewerb zwischen den drei Wörtern spiegelt sich nun in den sich wandelnden relativen Verwendungsanteilen der drei Wörter.



Relative Verteilung der drei Wörter *Handtelefon*, *Handy* und *Mobiltelefon* von 1990 bis 2006

Die Wörter *Handtelefon* und *Handy* treten erst zwei Jahre nach *Mobiltelefon* in den Wettbewerb ein. Innerhalb von weiteren drei Jahren verschwindet *Handtelefon*, und im Gebrauch von *Handy* und *Mobiltelefon* stabilisiert sich ein Verhältnis von etwa 80:20. Der geschilderte Fall zeigt zwei typische Arten von Niederlagen in solchen Wettbewerben:

a) Ein Wort kann sich im Wettbewerb der Synonyme nicht durchsetzen, findet auch keine eigene Bezeichnungsnische und verschwindet wieder (*Handtelefon*).

b) Ein Wort unterliegt in dem Wettbewerb, findet aber einen eigenen Anwendungsbereich. So wird *Mobiltelefon* vor allem in formelleren oder technischen Kontexten verwendet – nicht untypisch für Wörter, die aus lateinischen *(mobil)* oder griechischen *(tele, fon)* Bestandteilen gebildet sind.

Beide Resultate spiegeln im Übrigen die Tendenz von Sprachen wider, echte Synonymie möglichst zu vermeiden.

Die Wettbewerbssituation ändert sich um 2007 mit dem Aufkommen des Worts *Smartphone* im Allgemeinwortschatz als Bezeichnung für eine Weiterentwicklung des Handys mit Touchscreen, Kamera, Internetzugang etc. Das sukzessive Verschwinden traditioneller Handys führt allerdings nicht zum Verschwinden des Wortes *Handy*, das stattdessen jetzt auch zur Bezeichnung von Smartphones verwendet wird. Der Wettbewerb resultiert allerdings in neuen Wortverteilungen, und die drei Wörter *Handy*, *Smartphone* und *Mobiltelefon* stehen 2019 im Untersuchungskorpus in einem Verhältnis von 51:42:7.

Fremdwörter spielen in solchen Wettbewerben oft eine wichtige Rolle und führen dazu, dass sich zu bereits bestehenden Wörtern bedeutungsähnliche Wörter etablieren, die sich aber durch verschiedene Nuancierungen von jenen unterscheiden und so das Ausdruckspotenzial der Sprache stärken. Sie erlauben es, zwischen Stilebenen zu variieren *(transpirieren* versus *schwitzen*, *Arbeit* versus *Job*, *prokrastinieren* versus *aufschieben),* sich bestimmten kulturellen Richtungen oder sozialen Gruppen zuzuordnen *(chillen* versus *entspannen*, *Bodypainting* versus *Körperbemalung*, *Powernapping* versus *Pausenschlaf)* oder sich selbst im Sprachgebrauch als ins moderne Leben eingebunden zu positionieren *(Basics* versus *Grundlagen*, *Workout* versus *Fitnesstraining*, *High Heels* versus *Stöckelschuh*, *geflasht* versus *begeistert).* Wenn sie ein *Meeting gescheduled* haben, statt ein *Treffen einzuberaumen*, ist die Chance ja vielleicht größer, dass auch die wirklich coolen Leute kommen.

Fremdwörter eröffnen oft auch eine Varianz, die verschiedene Bewertungen des Bezeichneten beinhaltet *(Visage* versus *Gesicht*, *krepieren* versus *sterben*, *pampern* versus *umsorgen),* oder sie erlauben einen Wechsel zwischen Fach- und Allgemeinsprache *(Syntax* versus *Satzbau*, *Appendizitis* versus *Blinddarmentzündung).* Sogenannte Exotismen, Fremdwörter zur Bezeichnung von Elementen anderer Kulturen, erlauben es, die Bindung an die Geberkultur hervorzuheben: *Iglu* versus *Schneehaus* (Arktis), *Barista* versus *Kaffeezubereiter* (Italien), *Hazienda* versus *Landgut* (Lateinamerika). Konkurrierende Wörter können im Wettbewerb auch ihre Bezeichnungsbereiche neu aushandeln: Wenn Sie einen Smoking benötigen, können Sie *shoppen* gehen, wenn Sie einen Wirsing brauchen, müssen Sie *einkaufen*. Für Ihren Favoriten im Eurovision Song Contest können Sie *voten*, ihren Landtagskandidaten werden Sie üblicherweise *wählen*. Eine Freundin auf Ihrer bevorzugten Social-Media-Plattform zu *adden* ist eine Sache, eine Studentin auf der Seminarteilnehmerliste *hinzuzufügen* eine andere.

5 Entlehnte Wörter

Bei der Übernahme von sprachlichen Einheiten aus einer Sprache in eine andere Sprache sprechen wir von Entlehnung. *Entlehnen* ist sprachgeschichtlich verwandt mit *entleihen*, und es ist eigentlich eine schlechte Metapher für diesen sprachlichen Prozess. Wenn wir etwas (ent)leihen, gibt es a) üblicherweise eine Abmachung (Leihdauer, Gegenleistung etc.), ist es b) verstanden, dass man entliehene Dinge nicht einfach weiterverleiht, und dass man sie c) natürlich auch wieder zurückgeben muss. All dies ist beim sprachlichen Prozess der Entlehnung nicht der Fall.

a) Sprachen treffen keine Abmachungen über Wortleihen. Wenn wir von einer Sprache reden wie etwa dem Deutschen, so meinen wir damit ein sich weitgehend selbst organisierendes und kognitiv verankertes System aus Einheiten, Konventionen und Regeln, das sich im sprachlichen Handeln von Menschen manifestiert. Handeln können nur die Sprecherinnen und Sprecher einer Sprache, nicht die Sprache selbst. Nur in diesem metaphorischen Sinn tun Sprachen etwas. Das gilt auch in Bezug auf Entlehnungen. Die Hauptakteure sind hier Menschen, die Kenntnisse in beiden am Entlehnungsprozess beteiligten Sprachen haben. Für vereinzelte Entlehnungen und bestimmte Kontexte genügen manchmal geringe Kenntnisse; wird in größerem Umfang entlehnt wie gegenwärtig aus dem Englischen, liegt dem meist eine weit verbreitete Kenntnis beider Sprachen in der Sprachgemeinschaft der Zielsprache zugrunde. Nur wenn Sie Kenntnisse z. B. im Deutschen und Dänischen haben, können Sie sich entscheiden, ein bisher im Deutschen nicht gebräuchliches dänisches Wort, z. B. *Hygge* ›Heimeligkeit, Gemütlichkeit‹, in einer deutschsprachigen Äußerung zu verwenden. Wenn Sie und andere Personen das mehrfach tun, beginnen möglicherweise auch Deutschsprechende ohne Dänischkenntnisse das Wort zu verwenden, so wie man es in den letzten Jahren für *Hygge* beobachten kann. Das erhöht die Chancen des Wortes im lexikalischen Wettbewerb natürlich erheblich.
In manchen Fällen gibt es aber auch geplante Übernahmen lexikalischen Materials aus anderen Sprachen, etwa wenn eine Terminologiekommission normativ auf den Wortschatz einer Fachsprache einwirkt. In der Allgemeinsprache vollziehen sich Entlehnungen allerdings üblicherweise im Rahmen eines ungesteuerten Wettbewerbs.

b) Sprachen leihen Wörter gerne weiter. Es entstehen dann Entlehnungsketten, die an beliebigen Punkten verzweigen können. In frühen germanischen Varietäten traten die Wörter *bannjan* (altfränkisch, Wortfamilie zu *Bann*) und *bandwa* (gotisch, ›Feldzeichen‹, dazu u. a. *Bande*) auf. Sie finden sich im Italienischen als Grundlage für *bandire* ›verbannen‹ wieder. Das dazugehörige Partizip *bandito* wurde im 16. Jh. dann aus dem Italienischen in verschiedene Sprachen entlehnt, etwa ins Englische als *bandit* und ins Deutsche als *Bandit* im Sinne von ›Räuber‹. Vom Niederländischen aus, das das Wort als *bandiet* vermutlich aus dem Deutschen übernahm, verbreitet es sich in viele der Sprachen des ehemaligen niederländischen Kolonialreichs, z. B. nach Surinam ins Sranantongo als *banditi*, ›Dieb‹, in malaiische Varietäten als *bandit*, ›Krimineller‹ oder ›Bösewicht‹ und nach Südafrika ins Afrikaans als *bandiet*.

Von dort wiederum wurde es in Bantusprachen übernommen wie etwa ins Shona als *bhanditi*, ›Gefangener‹. Migrationsgeschichten wie diese lassen sich viele erzählen. Die Entlehnungsketten sind dabei allerdings oft nur mit Unsicherheiten zu rekonstruieren.

c) Sprachen geben Wörter (meist) nicht zurück. Nur gelegentlich finden sich Fälle von sogenannten Rückentlehnungen, in denen Wörter, in dann meist veränderter Form und Bedeutung, in die Gebersprache bzw. deren Nachfolgesprache zurückkehren. Das Wort *Balkon* ist aus dem französischen *balcon* entlehnt, das italienisch *balcone*, ›Söller, Gerüst, Balkon‹, als Quelle hat. Das Italienische hat es wiederum aus dem Germanischen, wo es – etwa im Langobardischen oder im Althochdeutschen – als *balko*, ›Balken‹, vorkam. Auch nicht ganz unserem üblichen Konzept von Leihen entspricht es, sich etwas mehrfach auszuleihen, ohne es zwischendurch wieder zurückzugeben. In Sprachen kommt das häufiger vor. Im 9. Jh. wird das vulgärlateinische *palantia* (← *palatium*, ›fürstlicher Wohnsitz‹) als *Pfalz* ins Deutsche entlehnt, Ende des 12. Jhs. das aus *palatium* entstandene altfranzösische *palais*/*pales* als *Palast* und dann im 17. Jh. noch mal das neufranzösische *palais* als *Palais*.

6 Fremde Wörter in der deutschen Sprache

Bereits das Althochdeutsche und seine Vorstufen in der zweiten Hälfte des 1. Jahrtausends enthalten viele Entlehnungen, die zum Teil aus den westgermanischen Varietäten stammen, aus denen sich das Althochdeutsche entwickelte. Aus diesen Zeiten stammen Wörter aus dem Slawischen wie *Grenze* und Entlehnungen, die den keltisch-germanischen Kulturkontakt widerspiegeln, wie *Amt*, *Eisen*, *Glocke*, *Leder*, *reich* und *Zaun*. Vor allem aber dominieren Wörter aus dem Lateinischen den Lehnwortschatz, etwa die, die wir heute als *Frucht*, *Kanne*, *Keller*, *Kirsche*, *Kiste*, *Mauer*, *Münze*, *Pfanne*, *Pferd*, *Sohle*, *Straße* und *Wein* kennen. Manche dieser Wörter, z. B. *Kirsche, Kiste* und *Pfanne*, hat das Lateinische zuvor aus dem Griechischen entlehnt.

Im Hochmittelalter breitet sich die höfische Kultur von Frankreich nach Deutschland aus. In dieser Zeit dominiert das Altfranzösische als Quellsprache für Entlehnungen ins Mittelhochdeutsche, die zum Teil über das Niederländische vermittelt wurden. Die Wörter *Abenteuer*, *Panzer*, *polieren*, *Tanz* und *Turnier* gehen auf diese Zeit zurück. Im Spätmittelalter verstärkt sich dann mit der Entstehung des Bürgertums und der Stadtkulturen der Einfluss anderer Sprachen auf den Wortschatz des Deutschen. Manche Wörter italienischen Ursprungs wie *Bank*, *brutto*, *Kasse*, *Konto* und *Million* stammen aus dem Spätmittelalter und der frühen Neuzeit, ebenso wie Wörter aus dem Niederdeutschen *(Fracht*, *Makler*, *Stapel)*, das im Zuge der Ausbreitung der Hanse eine Blütezeit erlebte. Die Rückbesinnung auf die Antike führte in der Renaissance zur Entlehnung vieler Wörter aus dem Griechischen und vor allem dem Lateinischen. Letzterem entstammen etwa die Wörter *artikulieren*, *Klasse*, *Konvolut*, *Konzept*, *Minute*, *Position* und *Region*.

Die Barockzeit erlebte dann wieder einen Einfluss des Italienischen, dem wir

vor allem im Bereich der Musik Wörter wie *Kapelle*, *Konzert*, *Oper*, *Sonate* und *Sopran* verdanken. In der Barockzeit verstärkt sich auch der Einfluss des Französischen, das für die folgenden zweihundert Jahre zur wichtigsten Entlehnungsquelle für das Deutsche wurde. Aus der Alamodezeit des 17. Jhs., die durch den französischen Hof geprägt war, stammen Wörter wie *Balkon*, *Delikatesse*, *engagieren*, *frisieren*, *Hotel*, *Intrige*, *Krawatte*, *Marmelade*, *Mode*, *Palette*, *Terrasse* und die Verwandtschaftsbezeichnungen *Cousin*, *Cousine*, *Onkel* und *Tante*. Die Zeit der Aufklärung ergänzte den französischstämmigen Wortschatz des Deutschen unter anderem um *Atelier*, *Café*, *Debatte*, *Elite*, *Idee*, *Interesse*, *komponieren*, *Kulisse*, *monoton*, *Moral*, *originell*, *Phrase* und *tolerant*.

Während das Griechische und Lateinische vor allem bei der Schöpfung bildungssprachlicher Wörter und wissenschaftlicher Fachwörter weiter eine wichtige Rolle spielten (z. B. *Ambivalenz*, *homöopathisch*, *isotonisch*, *Psychoanalyse, Thermoluminiszenz*), löste das Englische im 19. Jh. das Französische als wichtigste moderne Quellsprache für Entlehnungen ab. Wörter aus verschiedenen gesellschaftlichen, technischen und wirtschaftlichen Bereichen ergänzen nun den deutschen Wortschatz: *boxen*, *flirten*, *Globetrotter*, *Interview*, *Komfort*, *Lift*, *Lokomotive*, *Partner*, *Reporter*, *Schal*, *Shop*, *Sport*, *Streik*, *trainieren*, *Tunnel*. Der Trend zum Englischen als wichtigster Quellsprache setzte sich im 20. Jahrhundert fort, unter zunehmendem Einfluss des amerikanischen Englisch: *Bestseller*, *Jazz*, *Konzern*, *Make-up*, *Mentalität*, *parken*, *Pullover*, *Radio*, *Rocker*, *Sex*, *Show*, *Sneaker*, *Teenager*, *Transaktion*, *Trend*. Der Einfluss des Englischen hält bis in die Gegenwart an. Fremdwörter aus dem Englischen, die sich in der letzten Dekade stablisiert haben, sind etwa *Bitcoin*, *Crowdfunding*, *Darknet*, *Dashcam*, *Fracking*, *Hashtag*, *leaken*, *retweeten*, *Selfie*, *Webinar* und *whatsappen*. Betrachtet man die neologistischen Lexeme im deutschen Wortschatz der letzten 30 Jahre, so liegt der Anteil der Fremdwörter bei etwa 35%. Über 90% dieser Fremdwörter stammen aus dem Englischen.

Über die Geschichte des Deutschen hinweg sind es das Lateinische, das Französische und das Englische gewesen, die den größten Einfluss auf den deutschen Wortschatz hatten. Darüber hinaus spielten vor allem das Italienische und das Griechische eine Rolle. Natürlich haben noch viele andere Sprachen ihre Spuren im deutschen Wortschatz hinterlassen, z. B. Arabisch *(Beduine*, *Haschisch*, *Islam* und vermittelt über andere Sprachen *Algebra*, *Alkohol*, *Sirup*, *Sofa),* Chinesisch *(Litschi*, *Tai-Chi*, *Wok),* Dänisch *(Hygge*, *Lemming),* Finnisch *(Sauna),* Grönländisch *(Anorak*, *Kajak),* Hebräisch *(Golem*, *Kibbuz* und vermittelt über das Griechische und Lateinische *amen*, *Balsam*, *Cidre*, *Moloch*, *Sabbat),* Isländisch *(Geysir),* Japanisch *(Bonsai*, *Fugu*, *Kamikaze*, *Karaoke*, *Tofu),* Jiddisch (meist aus dem Hebräischen; *Chuzpe*, *Ganove*, *Kassiber*, *Klezmer*, *Zoff*), Koreanisch *(Kimchi*, *Taekwondo),* Ladinisch *(Lawine),* Malaiisch *(Amok*, *Sarong* und vermittelt über das Englische oder Niederländische *Bambus*, *Gecko*, *Gong*, *Kakadu*, *Ketchup),* Niederländisch *(Lotterie*, *Matjes*, *Matrose*, *Plakat*, *Profit),* Norwegisch *(Krake*, *Ski*, *Slalom),* Persisch *(Schah* und vermittelt über andere Sprachen *Karawane*, *Orange*, *Spinat*, *Turban),* Polnisch *(Kalesche*, *Penunze),* Portugiesisch *(Caipirinha*, *Favela*, *Samba*, *Telenovela* und als Mittlersprache aus den Sprachen des früheren portugiesischen Kolonialreichs *Ananas*, *Banane*, *Dschunke*, *Jaguar),* Russisch *(Balalaika*, *Datsche*, *Droschke*, *Pogrom*, *Wodka),* Schwedisch *(Schäre),* Slowenisch *(Doline*, *Jause),* Spanisch *(Bolero*, *Guerilla*, *Konquistador*, *Paella),* Tschechisch *(Halunke*, *Pistole*, *Trabant),* Türkisch *(Baklava*, *Joghurt*, *Pascha)* und Ungarisch *(Gulasch*, *Husar*, *Kutsche).*